

KWZ 8-2.10

Nachgefragt

„Das hat heute noch Sprengkraft“

Diplom-Theologe **Claudio Ettl** leitet den nächsten Kurs der Seniorenakademie, in dem es um Jesus von Nazaret geht.



Herr Ettl, das nächste Seminar der Seniorenakademie beschäftigt sich unter Ihrer Leitung mit dem Thema Jesus von Nazaret. Warum sollte man sich fünf Vormittage lang mit Jesus befassen?

Zunächst einmal, weil Jesus als die Gründergestalt des Christentums von zentraler Wichtigkeit für unsere vom christlichen Glauben geprägte Gesellschaft ist. Aber auch, weil Jesu Person, sein Tun und sein Reden für das heutige Leben Impulse und Hilfestellungen geben können. Seine grundsätzliche Haltung, sein Einsatz für Randgruppen, seine Vorstellung von einer anderen Welt sind hochaktuell. Es ist lohnenswert, sich damit zu beschäftigen.

Den historischen Jesus hat vermutlich keiner der Autoren des Neuen Testaments persönlich gekannt. Gibt es denn Quellen von Menschen, die Jesus selbst begegnet sind?

Texte über Jesus, die von Augenzeugen stammen, besitzen wir nicht. Dennoch gibt es verschiedene Quellen, aus denen wir Zuverlässiges über ihn erfahren können. Die meisten Aussagen finden wir im Neuen Testament: Sie wurden von Christen aufgeschrieben, von Menschen, die davon überzeugt waren, dass Jesus der Sohn Gottes war. Sie sind also im positiven Sinne tendenziös. Darüber hinaus gibt es aber auch noch einige Texte, die nicht christlich beeinflusst sind. Sie stammen in erster Linie von römischen Geschichtsschreibern und belegen, dass Jesus tatsächlich existiert hat und nicht nur eine fiktive Gestalt war. Die Bibelwissenschaft hat streng wissenschaftliche Methoden entwickelt, um aus all diesen Texten zuverlässige Informationen über den historischen Jesus zu erhalten. So können wir wichtige Eckdaten über sein Leben, sein Wirken und seinen gewaltsamen Tod zusammentragen. In den vergangenen Jahren ist es auch immer wichtiger geworden, Jesus als Juden in seine Zeit zu stellen – wo ist er geboren, was hat ihn geprägt, wie sah die politische und religiöse Situation zu seiner Zeit aus, was war ihm wichtig? Und wie kam es dazu, dass er zur Gründerfigur des Christentums wurde? Die wichtigsten Quellen dafür sind ohne Frage die Evangelien.

Ihre Kursteilnehmer kommen möglicherweise ohnehin aus kirchennahen Kreisen und sind entsprechend vorgebildet.

Das ist schon möglich. Aber es können auch Leute kommen, die die Person Jesu zunächst einmal losgelöst vom Christentum betrachten wollen – was natürlich nur theoretisch möglich ist –, als eine Persönlichkeit, die eine menschen- und gesellschaftsverändernde Vision hatte und diese bis zur letzten Konsequenz zu Ende gedacht hat. Auch als er wusste, dass ihn das sein Leben kosten könnte. Das hat heute noch Sprengkraft. Jesus war kein Sozialromantiker und kein Friedenshippie. Ich denke, das ist auch für Menschen interessant, die eher vorsichtig sind mit der Religion.

Sie wollen auch mit Beispielen aus Musik, Bildender Kunst und Literatur arbeiten. Welche Werke, die sich mit Jesus befassen, finden Sie persönlich besonders packend?

In der Literatur fasziniert mich zum Beispiel das Werk von Patrick Roth. In einigen kleinen Novellen hat er Geschehnisse aus dem Leben Jesu literarisch weitergedacht, was ich sehr spannend und gut gemacht finde. Musikalisch ist für mich Bachs „Matthäus-Passion“ ein Werk von genialer Tiefe, mit dem man nie zu einem Ende kommt. Ich werde im Kurs auch einige Gedichte und ausgewählte Bilder mitbringen – von bekannten alten Meistern bis hin zu interessanten Auseinandersetzungen moderner Künstler.

Fragen von Susanne Mathes

Das Seminar findet am 18. und 25. Februar sowie am 4., 11. und 18. März jeweils von 10 bis 12 Uhr im Clubraum des Jakob-Sigle-Wohnheims, Rosensteinstraße 28, statt. Die Kursgebühr beträgt 68 Euro. Anmeldungen nimmt Guido Hirschbühl per E-Mail an margret-guido@freenet.de entgegen.